

WHY POVERTY

740 Park Avenue

■ **Filmdaten**

Regie: Alex Gibney

Cinematographie: Ronan Killeen, Lisa Rinzler

Schnitt: Chad Beck, A.C.E.

Produktion: Blair Foster

Dokumentarfilm, 53 Min.

■ **Filmbeschreibung**

In einem Hochhaus auf der vornehmen Park Avenue in Manhattan wohnen einige der reichsten Amerikaner. In derselben Straße, nur ungefähr sechs Kilometer nördlich von diesem Gebäude in der South Bronx, benötigen mehr als die Hälfte der Bewohner Lebensmittelgutscheine um über die Runden zu kommen. In seinem Dokumentarfilm befasst sich Oscarpreisträger Alex Gibney mit der wachsenden Kluft zwischen Arm und Reich in den USA. Er beschreibt, wie die superreichen Bewohner der Park Avenue Nr. 740 in Lobbyarbeit investieren, um ihre Interessen zu wahren. Dem gegenüber stehen die armen Amerikaner, für die ein sozialer Aufstieg immer schwieriger zu schaffen ist. Was ist aus dem amerikanischen Traum geworden? Ist das heutige Amerika noch das Land der unbegrenzten Möglichkeiten?

■ **Zielgruppe**

Ab 15 Jahren

■ **Autorin**

Magdalena Emprechtlinger, BAOBAB – Globales Lernen

■ **Themen**

Ungleiche Verteilung, Reichtum, Armut, Lobbying, Korruption, Chancengleichheit, Staat

■ Lernziele

Die Schüler/-innen

- setzen sich mit sozialer und ökonomischer Ungleichheit auseinander
- bilden sich eine eigene Meinung zu sozialer Gerechtigkeit und Chancengleichheit
- reflektieren die Rolle des Staates im Zusammenhang mit sozialer Gerechtigkeit und Chancengleichheit
- kennen den Unterschied zwischen Lobbying und Korruption und können eine persönliche Einschätzung zu konkreten Situationen abgeben

Didaktische Impulse

Die folgenden Impulse schlagen verschiedene Methoden und unterschiedliche thematische Schwerpunkte für die Bearbeitung des Films vor. Jeder Impuls ist in sich geschlossen und kann einzeln bearbeitet werden. Je nach Zeitressourcen können Teile der Impulse auch als Hausaufgabe gegeben werden.

■ Impuls 1: Gerechte Verteilung

Ziel: Die Schüler/-innen setzen sich mit der Einkommensverteilung in Europa und weltweit auseinander und reflektieren ihre eigene Einstellung zu gerechter Verteilung.

Dauer: 110 Minuten + 20 Minuten für Vertiefung

Material: 25 Pralinen (ersatzweise Murmeln oder Ähnliches), evtl. Internetzugang, Kopiervorlage 1, für Vertiefung: Kopiervorlage 2

Alter: ab 15 Jahren

■ Ablauf

Die Klasse wird in fünf gleich große Gruppen geteilt. Jede Gruppe stellt 20% der Bevölkerung der Europäischen Union dar. Die Gruppen stellen sich nebeneinander auf. Ganz links steht jene Gruppe mit dem niedrigsten Einkommen, ganz rechts jene mit dem höchsten Einkommen.

Nun bekommen die Schüler/-innen 25 Pralinen (ersatzweise können auch Murmeln oder Ähnliches genommen werden), die das gesamte Einkommen in der EU symbolisieren. Gemeinsam raten sie nun, wie dieses Einkommen in der Realität auf die verschiedenen Gruppen aufgeteilt ist, also welchen Anteil die Gruppe mit dem wenigsten Einkommen, welchen die mit dem zweitwenigsten Einkommen bekommt etc.

Haben sich die Schüler/-innen geeinigt, werden die Pralinen von der Lehrperson so umverteilt, wie es der tatsächlichen Verteilung entspricht (siehe Infokasten "Einkommensverteilung in der EU"). Die Schüler/-innen werden aufgefordert, sich spontan dazu zu äußern.

Anschließend wird darauf hingewiesen, dass die Verteilung innerhalb der Europäischen Union im Vergleich zu anderen Ländern / Regionen eher ausgewogen ist, obwohl es auch hier in den letzten 30 Jahren zu einer Zunahme der Ungleichheit gekommen ist. Es wird kurz die Verteilung weltweit besprochen. Evtl. kann noch der Gini-Koeffizient als Maßzahl zur Messung von Ungleichheit vorgestellt werden. Außerdem soll noch darauf hingewiesen

werden, dass dies „nur“ die Verteilung der Einkommen ist. Die Verteilung der Vermögen ist noch ungleicher. Allerdings sind verlässliche Zahlen dazu nur schwer zu eruieren. (20')

Die Schüler/-innen können im Anschluss noch die Einkommensverteilung ihres Landes recherchieren sowie den Gini-Koeffizienten und diesen mit anderen Ländern vergleichen. Wie steht ihr Land bzw. die EU im internationalen Vergleich da?

Anschließend wird gemeinsam der Film angesehen. Die Schüler/-innen sollen dabei besonderes Augenmerk darauf legen, was im Film zu Ungleichheit in den USA gesagt wird. (53')

Der Film wird anschließend mithilfe folgender Fragen kurz zusammengefasst:

- Was sagt der Film über die Ungleichverteilung in den USA? Wie hat sich diese entwickelt?
- Wodurch wird sie verursacht bzw. verstärkt?
- Ist diese Ungleichverteilung problematisch? Warum (nicht)?

Die Schüler/-innen bilden Kleingruppen. Jede Gruppe bekommt das Zitat und den Hintergrundtext zu sozialer Gerechtigkeit (Kopiervorlage 1) und diskutiert die Fragen. Die Ergebnisse werden in der Großgruppe besprochen. (27')

Für ältere Schüler/-innen kann anstatt auf den Text der Kopiervorlage 1 auch auf die ersten vier Absätze des Abschnitts „Arten sozialer Gerechtigkeit“ (www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-verhaeltnisse-eine-sozialkunde/138445/soziale-gerechtigkeit?p=all) zurückgegriffen werden.

Abschließend wird die eingangs erarbeitete Verteilung der Einkommen in Europa nochmals gezeigt. Ausgehend davon überlegen sich die Schüler/-innen in den Kleingruppen, welche Verteilung des Einkommens sie gerecht finden würden. Wie viele Pralinen sollte jede Gruppe bekommen? Wie viel sollten die Reichsten mehr haben als die Ärmsten? Wie viel Ungleichheit ist gerecht? Die Verteilung wird in der Klasse vorgestellt und die Gruppe begründet, warum sie sich dafür entschieden hat. (10')

■ Vertiefung

Die Schüler/-innen erhalten die folgende Aussage aus dem Film und tauschen sich kurz in Kleingruppen dazu aus: (5')

„1965 verdienten CEOs [Geschäftsführer bzw. Generaldirektoren] rund 20-mal mehr als der Durchschnittsarbeiter. Heute beläuft sich dieses Vielfache nach konservativsten Schätzungen auf 231. Was ist hier los? Bekommen diese Typen mehr als irgendjemand sonst, weil sie es verdienen?“

Anschließend erhalten die Schüler/-innen die Kopiervorlage 2 mit den Informationen zur Schweizer Volksinitiative "1:12 - Für gerechte Löhne". In Flüstergruppen tauschen sie sich kurz über die Vor- und Nachteile der Initiative und ihre Meinung darüber aus. Anschließend stimmen die Schüler/-innen in der Klasse ab, ob sie für oder gegen die Einführung dieser Regelung wären. (15')

Alternativ wird die Initiative kurz vorgestellt und die Schüler/-innen recherchieren die Pro- und Kontra-Argumente selbst und präsentieren diese in der Klasse.

INFOKASTEN Einkommensverteilung in der EU

20% haben 4,3%	(1 Praline)
20% haben 11,2%	(3 Pralinen)
20% haben 17,4%	(4 Pralinen)
20% haben 24,3%	(6 Pralinen)
20% haben 42,8%	(11 Pralinen)

Quelle: www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/europa/70643/themengrafik-einkommensverteilung

Einkommensverteilung weltweit

Die reichsten 2% haben mehr als die Hälfte des Einkommens!
80% der Weltbevölkerung besitzen so gut wie gar nichts.
Die reichsten 300 Menschen auf der Welt haben so viel wie die ärmsten 3 Mrd.

Quelle: www.therules.org

Gini-Koeffizient

Der Gini-Koeffizient ist eine statistische Größe, die zur Darstellung von ungleicher Verteilung – vor allem von Einkommens- oder Vermögensungleichheit – herangezogen wird. Der Gini-Koeffizient nimmt einen Wert zwischen 0 und 1 an, wobei 1 eine maximale Ungleichverteilung, also eine Person besitzt alles, und 0 eine absolute Gleichverteilung, also alle besitzen gleich viel, bedeutet. Aktuelle Zahlen finden sich z.B. im statistischen Anhang des Human Development Reports des UNDP.

Kopiervorlage 1: Soziale Gerechtigkeit

„Unsere Gesellschaft hat eine verzwickte Auffassung von Ungleichheit. Die Amerikaner halten nicht alle Einkommensunterschiede für ungerecht. Sozialhilfe inbegriffen. Sie glauben, wenn du dich anstrengst und die Chancen beim Schopf packst, kommst du auch voran.“

(Jacob Hacker)

Arten sozialer Gerechtigkeit

Es gibt verschiedene Vorstellungen darüber, wie Einkommen gerecht in einer Gesellschaft verteilt sind:

Leistungsgerechtigkeit bedeutet, dass jeder entsprechend seinem Beitrag oder seinem Aufwand für die Gesellschaft entlohnt wird. Das heißt, wer mehr arbeitet, bekommt auch mehr Geld oder wer mehr lernt, bekommt bessere Schulnoten. Es wird als gerecht angesehen, dass Menschen unterschiedlich viel verdienen. Dies soll auch dazu beitragen, dass sich Menschen mehr anstrengen und so bessere Lebensbedingungen für alle erreicht werden.

(Start-)Chancengerechtigkeit bedeutet, dass alle Menschen die gleichen Chancen haben sollen, etwas zu leisten. Chancengerechtigkeit bedeutet also nicht, dass man mehr bekommt, wenn man mehr leistet, sondern dass alle dieselben Möglichkeiten haben müssen, etwas für die Gesellschaft zu leisten und damit mehr zu verdienen. Damit ist z.B. gemeint, dass alle die gleichen Chancen haben müssen, das Abitur zu machen und auf die Universität zu gehen oder bei passender Ausbildung einen Arbeitsplatz zu erhalten. Herkunft, Geschlecht etc. dürfen kein Hinderungsgrund sein. Auch hier wird es als gerecht angesehen, wenn Menschen unterschiedlich viel verdienen.

Bedarfsgerechtigkeit bedeutet, dass sich das Einkommen von Personen nach ihrem „objektiven“ Bedarf richtet. Als gerecht wird es also angesehen, wenn das Einkommen den Bedürfnissen der Menschen entspricht. Ziel dieses Ansatzes ist es, dass alle Menschen ihre Grundbedürfnisse (Wohnen, Essen, Kleidung etc.) decken können. Chancen- und Leistungsgerechtigkeit können oftmals nicht dafür sorgen, vor allem bei weniger „leistungsfähigen“ Personen wie Kranken, alten Menschen oder Kindern. Staatliche Leistungen wie Kindergeld zählen zu diesem Bereich.

Egalitäre Gerechtigkeit bedeutet, dass das Einkommen möglichst gleich verteilt ist, die Menschen also alle in etwa gleich viel verdienen. In einer abgeschwächten Version wird es auch als gerecht angesehen, wenn die Einkommen der Reichsten und der Ärmsten nicht zu weit auseinander liegen. Ein Beispiel, wo sich die Vorstellung von egalitärer Gerechtigkeit zeigt, ist die Forderung, dass die Gehälter von Managern und Managerinnen beschränkt werden sollen.

Quelle: www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-verhaeltnisse-eine-sozialkunde/138445/soziale-gerechtigkeit?p=all

Fragen:

- Welchem Verständnis von sozialer Gerechtigkeit entspricht das Zitat?
- Was sind die Vor- und Nachteile in Bezug auf die anderen Arten sozialer Gerechtigkeit?
- Wie sieht es in der Realität aus? Kommen Menschen, die hart arbeiten, immer weiter? Kennt ihr Fälle, wo Menschen viel arbeiten und trotzdem keinen Aufstieg schaffen?
- Leistungsgerechtigkeit bedeutet, dass Menschen nach ihrem Beitrag / Aufwand für die Gesellschaft entlohnt werden. Wer bestimmt aber, wie groß ein Beitrag für die Gesellschaft ist? Woran kann dies gemessen werden?
- Wie ist es zu erklären, dass Menschen, die im Bereich Bildung arbeiten (Schule, Kindergärten etc.) bzw. Sozialarbeiter/-innen in der Regel weniger bezahlt bekommen als Menschen, die im Finanzbereich arbeiten?
- Um wie viel höher ist der Beitrag zur Gesellschaft eines Arztes/einer Ärztin als der eines Krankenpflegers/einer Krankenpflegerin?

Kopiervorlage 2: Volksinitiative "1:12 – Für gerechte Löhne"

Die Urheber/-innen dieser Volksinitiative in der Schweiz kritisieren, dass vor allem in den Industrieländern die Spitzenlöhne gegenüber den Durchschnittslöhnen in den letzten Jahren stark angestiegen sind. Als besonders ungerechtfertigt wird die Auszahlung von Spitzenlöhnen und Boni dann empfunden, wenn die wirtschaftliche Lage des betreffenden Unternehmens schlecht ist. Vor diesem Hintergrund verlangt die Initiative, dass in einem Unternehmen der höchste bezahlte Lohn das Zwölfwache des niedrigsten Lohns nicht übersteigen darf, also niemand in einem Jahr weniger verdienen soll als der Top-Manager oder die Top-Managerin im gleichen Unternehmen in einem Monat. Mit dieser Forderung sollen die Löhne des Top-Kaders – vor allem in der Finanzdienstleistungsindustrie – begrenzt werden und die Initiative soll zur Anhebung der niedrigsten Löhne beitragen und somit mehr Lohngerechtigkeit schaffen.

Die Gegner/-innen der Initiative führen dagegen an, dass dadurch die gute Beschäftigungslage und die geringe Arbeitslosigkeit gefährdet werden und dem Staat durch die Beschränkung der Spitzengehälter viele Steuereinnahmen und Sozialversicherungsbeiträge entgehen. Darüber hinaus wird die Schweiz als Wirtschaftsstandort unattraktiv. Kritisiert wird auch eine staatliche Bevormundung und die Einschränkung der liberalen Lohnpolitik.

Bei der Abstimmung im November 2013 haben 65,3% gegen die Beschränkung gestimmt.

Quelle: Abstimmungsbüchlein zur Abstimmung vom 24.11.2013; Download:

www.ch.ch/de/explications-conseil-federal-votation-24112013; abgerufen am 28.5.2014

■ Impuls 2: Arbeiten mit Zitaten

Ziel: Die Schüler/-innen setzen sich mit zentralen Aussagen des Films auseinander und reflektieren ihre eigene Meinung dazu.

Dauer: 85 Minuten

Material: Arbeitsblatt 1

Alter: ab 15 Jahren

■ Ablauf

Der Film wird gemeinsam angesehen und die Schüler/-innen erhalten im Anschluss daran die Möglichkeit, sich dazu zu äußern. (60')

Als nächsten Schritt erhalten die Schüler/-innen das Arbeitsblatt 1 und lesen sich die einzelnen Zitate durch. In Vierer-Gruppen tauschen sich die Schüler/-innen über ihre Interpretationen aus und diskutieren ihre Meinung zum jeweiligen Zitat. Inwiefern stimmen sie zu? Wo sind sie anderer Meinung? (15')

Abschließend halten die Schüler/-innen in Einzelarbeit ihre persönliche Meinung am Arbeitsblatt fest. (10')

Arbeitsblatt 1

Filmzitat	Meine Meinung dazu
<p><i>„Unsere Gesellschaft hat eine verzwickte Auffassung von Ungleichheit. Die Amerikaner halten nicht alle Einkommensunterschiede für ungerecht. Sozialhilfe inbegriffen. Sie glauben, wenn du dich anstrengst und die Chancen beim Schopf packst, kommst du auch voran.“ (Jacob Hackner)</i></p>	
<p><i>„Wenn Sie in einer Welt leben, in der jeder, den Sie kennen, tagtäglich riesigen Summen hinterherjagt, und dessen Moral geprägt ist von der Frage, was nötig ist um noch reicher zu werden, wird ihr Verhalten von einer anderen Moral bestimmt sein als die normaler Menschen.“ (Michael Gross)</i></p>	
<p><i>„Reichtum wird geschaffen, aber auch Armut. Ohne eine Demokratie des Volkes wandern alle Erträge unserer Wirtschaft nach oben!“ (Sprecher im Film)</i></p>	
<p><i>„Unsere Nation nähert sich einem kritischen Punkt. Werden die Staatsausgaben weiter nicht kritisch überprüft, wird Amerikas bestes Jahrhundert das Letzte! Eine Zukunft, in der das Soziale Netz zur Hängematte wird.“ (Paul Ryan)</i></p>	

■ Impuls 3: Lobbyismus und Korruption

Ziel: Die Schüler/-innen setzen sich mit Lobbyismus und Korruption auseinander und geben eine persönliche Einschätzung zu verschiedenen Situationen ab.

Dauer: 90 Minuten

Material: Kopiervorlage 3, Arbeitsblatt 2

Alter: ab 16 Jahren

■ Ablauf

Die Schüler/-innen überlegen sich in Kleingruppen, wie Gesetze entstehen. Dabei sollten vor allem folgende Fragen beantwortet werden:

- Wer macht einen Gesetzesvorschlag? Von wem geht die Initiative für ein Gesetz aus?
- Wer formuliert Gesetzestexte?

In der Großgruppe werden die Ergebnisse der Diskussionen gesammelt. (10')

Anschließend wird der Film gemeinsam angesehen. Die Schüler/-innen legen dabei besonderes Augenmerk darauf, was im Film zum Thema Lobbying und Korruption gesagt wird. (53')

Der Film wird anhand folgender Fragen diskutiert: (7')

- Was sind die zentralen Themen und Aussagen des Films?
- Was sagt der Film über das Verhältnis von Politik und Wirtschaft?
- Welche Probleme werden in diesem Zusammenhang angesprochen?
- Was sagt der Film zum Entstehen von Gesetzen? Was ist der Idealfall? Was die Realität?
- Warum zahlen Reiche in den USA weniger Steuern als Arme? Was sagt der Film dazu?

Anschließend erhalten die Schüler/-innen die Kopiervorlage 3, lesen den Text zu Lobbyismus und geben in Einzelarbeit eine persönliche Einschätzung zu den verschiedenen Situationen ab. Die Ergebnisse werden in Kleingruppen kurz besprochen und in der Großgruppe zusammengetragen. Abschließend wird das Zitat von Ilija Trojanow vorgelesen und diskutiert. (20')

„Massiver persönlicher Reichtum beschädigt den Gleichheitsanspruch, auf den eine halbwegs demokratische Gesellschaft nicht verzichten darf. Es gibt kaum eine extremere Form von sozialer und politischer Machtkonzentration. Materielle Ungleichheit bedingt politische Ungleichheit. Geld ist Macht, sagt der Volksmund. Der überproportionale Einfluss der Oligarchen¹ ist uns allen bekannt, und doch wird im konventionellen Diskurs so getan, als wären wir alle gleich, weil jeder von uns beim Wählen eine Stimme hat.“

Ilija Trojanow: Der überflüssige Mensch. Salzburg: Residenz Verl. 2013, S. 44f

Hintergrundinformationen zu Lobbying und Korruption

www.lobbycontrol.de/lobbyismus-hoehlt-die-demokratie-aus-zehn-thesen

www.transparency.de

www.ti-austria.at

¹ Oligarchie bezeichnet a) eine (kleine) Gruppe von Personen oder Familien, die über einen Staat herrschen, bzw. b) das demokratisch bedenkliche Faktum, dass in manchen Staaten trotz demokratischer Verfassung politische Entscheidungen nur von einem kleinen Personenkreis getroffen werden. (Quelle: www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17953/oligarchie)

Kopiervorlage 3

Lobbyismus und Korruption

Lobby

„Das englische Wort ‚Lobby‘ bezeichnete ursprünglich den Vorraum oder die Eingangshalle des englischen Parlamentsgebäudes. Dort unterhielten sich die Abgeordneten mit Personen, die keine gewählten Abgeordneten waren und daher nicht in den Sitzungssaal durften. Heute bezeichnet der Begriff ‚Lobby‘ eine Interessenvertretung in der Politik. Die Lobby kann zum Beispiel einen Wirtschaftszweig vertreten, einen Sportverband oder eine Umweltschutzorganisation. Auch Mitglieder von Schülervertretungen oder Lehrerverbänden, die wollen, dass mehr Lehrer eingestellt und die Klassen kleiner werden, können Lobby-Arbeit machen. Die Personen, die für die Lobby arbeiten, nennt man ‚Lobbyisten‘. Sie versuchen, zum Beispiel durch Gespräche Einfluss auf Entscheidungen von Politikern zu nehmen. Für die Politiker ist es wichtig, mit den Lobbyisten zu sprechen, weil sie von ihnen viele Informationen bekommen, die ihnen helfen, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Der Lobbyismus spielt deshalb in Deutschland eine große Rolle bei politischen Entscheidungen.“

Korruption

„Aus dem Lateinischen übersetzt heißt das Wort ‚Bestechlichkeit‘, ‚Verderbtheit‘, ‚Verfall‘. Spricht man von Korruption, bedeutet es, dass jemand seine berufliche Stellung oder sein öffentliches Amt dazu missbraucht, um sich einen Vorteil zu verschaffen und dabei andere zu schädigen. Das ist verboten. Ein einfaches Beispiel: Nehmen wir einen Beamten in einer Stadtverwaltung, der darüber zu entscheiden hat, welche Firma eine von der Stadt geplante Straße bauen darf. Die Firma kann mit einem solchen Auftrag viel Geld verdienen und versucht deshalb, den Beamten heimlich mit Geld zu bestechen. Wenn dieser das Geld nimmt und den Straßenbau-Auftrag an die besagte Firma vergibt, ist er korrupt. Jeder, dem man Korruption nachweisen kann, wird bestraft.“

Quelle: Gerd Schneider / Christiane Toyka-Seid: Das junge Politik-Lexikon von www.hanisauland.de, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2013.

Lobbyismus steht im Spannungsfeld zwischen legaler Interessensvertretung und illegaler Beeinflussung von Gesetzen oder Auftragsvergaben zum eigenen Vorteil. Die Grenze ist dabei nicht immer ganz leicht zu ziehen. Jedoch gibt es Bemühungen hier klarere Regeln zu schaffen und Korruption zu unterbinden. So dürfen EU-Parlamentarier/-innen keine Geschenke mit einem Wert von über 150 Euro annehmen. Ein anderes Beispiel ist ein Lobbyregister, in dem Lobbyisten sich und ihre Auftraggeber eintragen und so für mehr Transparenz sorgen. Allerdings ist dieses Register freiwillig. Auch viele nationale Regierungen haben mittlerweile Regelungen ausgearbeitet, die mehr oder weniger streng versuchen Korruption zu unterbinden.

Quellen: www.lobbypedia.de/wiki/Portal_Lobbyismus_in_der_EU

Arbeitsblatt 2

Ein neues Gesetz z.B. über die Zulassung von neuen Pflanzenschutzmitteln soll beschlossen werden. Lest euch folgende Situationen durch und überlegt euch, ob ihr das Verhalten der Personen bzw. die Situationen korrekt oder eher bedenklich findet und begründet eure Einschätzung:

Die zuständigen Politiker/-innen organisieren ein Treffen im Parlament mit Personen aus der Wirtschaft und von Umweltschutzorganisationen, um sich deren Sicht der Dinge anzuhören und ihre Anregungen in den Gesetzesentwurf mit einfließen zu lassen.	
Ein Lobbyist lädt einen Politiker zum Mittagessen in ein Restaurant ein, um mit ihm über den Gesetzesentwurf zu sprechen und seine Sicht der Dinge darzulegen.	
Ein Abgeordneter nimmt Geld von einem Lobbyisten und willigt im Gegenzug ein, bei der anstehenden Abstimmung gegen das geplante Gesetz zu stimmen, was er so und so vor hatte zu tun.	
Vertreter/-innen einer Lobbyorganisation treffen sich mit einem Politiker, um diesem ihre Sicht zum neuen Gesetzesentwurf mitzuteilen. Obwohl dieses Treffen nicht illegal ist, einigen sich beide Seiten, dass das Treffen geheim bleiben soll.	
Eine Lobbygruppe verfasst einen eigenen Vorschlag für den Gesetzestext, der für sie vorteilhafte Passagen enthält. Da der Vorschlag gut formuliert und detailliert ausgearbeitet ist, werden Teile daraus direkt in den Gesetzestext übernommen.	

■ Impuls 4: Chancengleichheit

Ziel: Die Schüler/-innen setzen sich mit sozialer Ungleichheit und Chancengleichheit auseinander, sie identifizieren benachteiligte Gruppen und überlegen, wie Chancengleichheit gestärkt werden kann.

Dauer: 100 Minuten + 30 Minuten für Vertiefung

Material: Kopiervorlage 4, Plakatpapier, Stifte

Alter: 15 Jahren

■ Ablauf

Der Raum wird in zwei Hälften geteilt. Eine Hälfte wird mit „stimme zu“, die andere mit „stimme nicht zu“ gekennzeichnet. Die folgende Aussage wird vorgelesen:

„Alle haben dieselben Chancen im Leben etwas zu erreichen“.

Die Schüler/-innen positionieren sich je nach Zustimmung oder Ablehnung der Aussage im jeweiligen Teil des Raumes und erhalten die Möglichkeit ihre Positionierung zu begründen. Anschließend wird gemeinsam besprochen, was die Schüler/-innen über den American Dream wissen. Haben sie schon davon gehört? Was ist damit gemeint? (10')

Der Film wird gemeinsam angesehen. (53')

Anschließend wird in der Großgruppe diskutiert, was der Film über den American Dream sagt. (7')

Die Schüler/-innen erhalten die Kopiervorlage 4, lesen Text und Zitat und beantworten die Fragen. Die Ergebnisse werden auf ein Plakat geschrieben, in der Klasse präsentiert und diskutiert. Bei der dritten Frage sollte auch darauf hingewiesen werden, dass neben den im Text erwähnten Faktoren auch die persönliche Entwicklung der Menschen gefördert werden muss, um Chancenungleichheit zu verringern. (30')

■ Vertiefung

Die Schüler/-innen recherchieren in Kleingruppen anhand folgender Fragen zu Chancengleichheit im Bildungsbereich in ihrem Land.

- Wie wird das Bildungssystem hinsichtlich Chancengleichheit bewertet? Wie sieht es im internationalen Vergleich aus?
- Wo werden Probleme genannt?
- Welche Lösungsvorschläge werden gemacht?
- Was ist eure Meinung dazu?

Kopiervorlage 4: Chancengleichheit

„Sie argumentieren damit, dass sie jedem gleichermaßen die Möglichkeit geben wollen, Geld zu verdienen. Das scheint das Szenario auszuklammern, dass jemand, der richtig arm ist und eine sehr schlechte Schulbildung hat, gar keine Chance hat im Wettbewerb anzutreten.“
(Jane Mayer)

Chancenungleichheit

Chancengleichheit bedeutet, dass alle Menschen die gleichen Chancen bekommen, möglichst viel aus ihrem Leben machen zu können. In der Realität ist dies aber nicht immer gewährleistet. So werden Menschen aufgrund ihres Geschlechts, ihres Alters sowie ihrer sozialen und kulturellen Herkunft benachteiligt. Ebenso haben Menschen aus kinderreichen Familien oder aus ärmeren Regionen oftmals nicht dieselben Chancen wie ihre Mitbürger/-innen.

Einige dieser Merkmale wie Beruf, Bildungsgrad, Familien- und Lebensform können von den Betroffenen mehr oder weniger beeinflusst werden. Das Geschlecht, das Alter, soziale und kulturelle Herkunft dagegen können von den Einzelnen in der Regel nicht verändert werden. Darauf beruhende Chancenungleichheiten (beispielsweise die Benachteiligung von Frauen) gelten in modernen Gesellschaften als diskriminierend und werden kritisiert.

Quelle: www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-verhaeltnisse-eine-sozialkunde/138437/grundbegriffe

Fragen:

- Was sagt Jane Mayer zu Chancenungleichheit?
- Wodurch ist es für Bewohner/-innen der Bronx ihrer Meinung nach schwierig, die soziale Leiter nach oben zu klettern?
- Was wäre notwendig, um die Chancen von Menschen aus ärmeren Verhältnissen zu verbessern?
- Wie ist das bei uns? Haben bei uns alle die gleichen Chancen? Begründe deine Antwort!

■ Impuls 5: Staat oder Nicht-Staat, das ist hier die Frage!

Ziel: Die Schüler/-innen setzen sich damit auseinander, wie stark regulierend der Staat auftreten soll und beziehen Stellung dazu. Sie kennen Argumente für und gegen eine Vermögenssteuer.

Dauer: 135 Minuten (90 Minuten + 45 Minuten)

Materialien: Kopiervorlage 5, Internetzugang

Zielgruppe: ab 16 Jahren

■ Ablauf

Der Film wird gemeinsam angesehen. Die Schüler/-innen werden vorab darauf aufmerksam gemacht, vor allem auf die Rolle des Staates und was die verschiedenen Parteien im Film dazu sagen zu achten. (53')

Die Schüler/-innen besprechen kurz in Flüstergruppen die für sie wichtigsten Aspekte des Films (7'):

- Was sind die wichtigsten Aussagen des Films?
- Was habe ich schon gewusst?
- Was war neu für mich?
- Was hat mich besonders beeindruckt?

Anschließend wird die Klasse in vier Gruppen geteilt. Zwei Gruppen erhalten Zitate aus dem Film, die eine wirtschaftsliberale Haltung widerspiegeln (A), zwei Gruppen Zitate, die eine stärkere Rolle des Staates betonen (B). Zusätzlich erhält jede Gruppe die Fragen (Kopiervorlage 5). Die Schüler/-innen beantworten die Fragen zu den Zitaten und präsentieren die Ergebnisse in der Klasse. (30')

In einem nächsten Schritt soll die Diskussion zu sozialer Gerechtigkeit und Eingriffsrechten des Staates nachgestellt werden. Dazu wird eine Podiumsdiskussion zum Thema Vermögenssteuern durchgeführt.

Zwei Gruppen (vorher A) überlegen, welche Gruppen in ihrem Land gegen eine Vermögenssteuer eintreten und recherchieren deren Argumente.

Zwei Gruppen (vorher B) überlegen, welche Gruppen in ihrem Land für eine Vermögenssteuer eintreten und recherchieren deren Argumente. (25') Dieser Schritt kann auch als Hausaufgabe gegeben werden.

Anschließend wird eine Podiumsdiskussion zum Thema „Welchen Beitrag müssen die Reichen leisten?“ veranstaltet. Eine Person aus jeder Gruppe (zwei Personen pro und zwei Personen kontra eine Besteuerung des Vermögens) setzt sich in einen Sesselkreis. Die

weiteren Gruppenmitglieder setzen sich hinter die diskutierende Person und unterstützen diese durch Zuflüstern, wenn notwendig. Die Lehrperson oder ein/e Schüler/-in übernimmt die Moderation.

Abschließend nennen die Zuhörer/-innen jene Argumente, die für sie besonders überzeugend waren. (20')

Kopiervorlage 5:

Gruppe A

„Wir wollen maximale Freiheit, um Geschäfte zu gründen, um Möglichkeiten zu schaffen, den Wohlstand auszuweiten. Wir wollen einen Steuersatz, der harte Arbeit nicht bestraft oder den Unternehmergeist niederschmettert, der Amerika einzigartig auf der Welt macht.“

(David Koch)

„Unsere Nation nähert sich einem kritischen Punkt. Werden die Staatsausgaben weiter nicht kritisch überprüft, wird Amerikas bestes Jahrhundert das Letzte! Eine Zukunft, in der das Soziale Netz zur Hängematte wird.“ (Paul Ryan)

✂-----

Gruppe B

„Sie argumentieren damit, dass sie jedem gleichermaßen die Möglichkeit geben wollen, Geld zu verdienen. Das scheint das Szenario auszuklammern, dass jemand, der richtig arm ist und eine sehr schlechte Schulbildung hat, gar keine Chance hat im Wettbewerb anzutreten.“

(Jane Mayer)

„Der Staat ist um einige seiner Mittel gebracht worden. Steuern sind ein Teil des Nationaleinkommens. Und wir erheben so wenig davon wie nie zuvor. Wir können derzeit nicht einmal die absolute Grundversorgung bezahlen, können die Schulen nicht funktionstüchtig halten, können die Straßen nicht instand halten. Steuern sind der Preis, den wir für Zivilisation zahlen. Und wenn wir keine zahlen, haben wir keine Zivilisation. Ganz einfach.“ (Jeffrey Sachs)

✂-----

Fragen:

- Was sagen die Zitate aus?
- Welche Haltung zum Staat drücken sie aus? Welche Rolle wird dem Staat zuerkannt?
- Wer vertritt diese Position?
- Welche Folgen hätte es, wenn die Forderungen umgesetzt würden? Wer würde profitieren? Wer würde draufzahlen?
- Inwiefern stimmt ihr den Zitaten zu?

Vertiefende Impulse

- David Koch, Charles Koch, Paul Ryan, Steven Schwarzman, Charles Schumer, John Thain, Scott Walker haben es abgelehnt für den Film interviewt zu werden. Die Schüler/-innen stellen Vermutungen an, warum dies so ist. Welchen Eindruck hinterlässt dies? Anschließend überlegen sie sich Fragen, die sie diesen gerne stellen würden.
- Die Schüler/-innen recherchieren, wer in Deutschland / Österreich die Interessen der ärmeren Bevölkerung vertritt. Welche Einrichtungen / Organisationen gibt es, die die Interessen der weniger privilegierten Bevölkerung vertreten?
- Die Schüler/-innen recherchieren zur soziodemographischen Verteilung in ihrer Stadt. Wie ist die Verteilung? Relativ gleichverteilt oder gibt es starke Unterschiede zwischen einzelnen Stadtteilen.
- Die Schüler/-innen recherchieren, ob es auch in ihrer Umgebung Tafelprojekte gibt. Wie funktionieren sie? Wie gut sind sie frequentiert?